

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 10

Artikel: Zwei Militärbudgetberatungen während der Abrüstungskonferenz

Autor: Nager

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese ausgebildeten Gsof. werden den Einheiten, den Kadres- und den Rekrutenschulen zugeteilt.

Die *zweite praktische Notwendigkeit* ist die durchgehende Gasschutzinstruktion in den Kadresschulen, sobald die notwendigen Gsof. vorhanden sind. Damit wird ein Stamm von Of. und Uof. geschaffen, der durch seine praktische Kenntnis die Arbeit der Gsof. in den Einheiten der W. K. wirksam unterstützen wird.

Die *dritte Notwendigkeit* fordert die entsprechende Instruktion in den R. S. Ausser dem allgemeinen Unterricht sollen nebenbei Leute bereits für die Rettungs- und Entgiftungstrupps sowie als Gasspäher, besser Gasriecher (mit besonders feinem Geruchssinn) ausgebildet werden. Für die Rettungstrupps sind in erster Linie Feuerwehrleute und technische Berufe heranzuziehen, indem diese im Zivilleben die notwendigen technischen Fertigkeiten (Umgehen mit Sauerstoffapparaten u. a. m.) weiterbilden können. Vorteilhaft wird diese Instruktion zuerst nur in 1—2 Schulen durchgeführt, um die nötige Erfahrung zu sammeln, wie sich die neue Arbeit am besten in den allgemeinen Lehrgang eingliedert.

Die *vierte Notwendigkeit* ist die Ausbildung der gesamten Truppe in den W. K. im Gs. Diese Ausbildung wird erst einsetzen, nachdem die Gs.-Kurse einen festen Bestand an Gsof. geschaffen haben, nachdem ein oder zwei Jahrgänge junger Kadres und Mannschaften den neuen Unterricht bereits unterstützen können. Auch hier werden der allgemeinen Einführung Versuchskurse in etwa zwei Reg. vorangehen, in denen jedem einzelnen Bat. Gsof. besondere, klar definierte Aufgaben gestellt werden, um innert kurzer Frist die wichtigsten erst durch Erfahrung zu lösenden Ausbildungspunkte praktisch durchzuexerzieren. Ausserdem könnten die Vor- und Nachteile einer regimentsweisen gegenüber eine bataillonsweisen Instruktion erprobt werden.

Die Aufgabe dieses Artikels ist nicht, zu untersuchen, wie sich dieser neue Dienst zeitlich in die übrige Ausbildung eingliedern lässt, aber es ist die Aufgabe dieser Arbeit zu zeigen und zu sagen, dass der Gs.-Dienst um jeden Preis innert kurzer Zeit eingeführt werden *muss*.

Zwei Militärbudgetberatungen während der Abrüstungskonferenz.

Von Major i. Gst. *Nager*, Zürich.

In der Juli-Nummer der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung» berichtet -gg- in einem scharf umrissenen Kommentar «Gaskrieg im schweizerischen Nationalrat» über die Gas-

maskendiskussion in der Juni-Session des Parlaments. Der Aufsatz ist eine überaus klare Analyse der Standpunkte in jener Budgetdebatte.

Vor kurzer Zeit hat auch die italienische Kammer ihre Budgetberatung gehabt, die einerseits durch die Art und Weise, wie dort die Armeeprobleme zur Zeit der Abrüstungskonferenz behandelt werden und anderseits nunmehr im Zusammenhang mit unserer Gasmaskendebatte auch für uns von Interesse und Aktualität geworden ist.

Bekanntlich hat Italien an der Abrüstungskonferenz sehr weitgehende Rüstungsbeschränkungen vorgeschlagen. In der Kammerdiskussion und in der gesamten italienischen Presse wurde scharf unterstrichen, dass zwischen der Aktion Italiens an der Abrüstungskonferenz und der Diskussion über das Armeebudget keineswegs Gegensätze noch Widersprüche beständen. Italien sei ehrlich für die Abrüstung, aber es sei auch nicht blind für die Wirklichkeit. Solange die internationale Abrüstung nicht Tatsache geworden sei, gelte es als heiligste Pflicht, keine Sekunde und keine Gelegenheit in der Arbeit an der Erstarkung der Armee zu verlieren; vielmehr müsse täglich dazu weiter beigetragen werden, die Armee stark und unbesiegbar zu machen an Geist, Material und Technik. Und keiner der vielen Redner erhob die Stimme, dass in dieser oder jener Frage des Armeebaus das Resultat der Abrüstungskonferenz abzuwarten sei. Trotz Abrüstungswille klarer Wehrwille, trotz Friedens- und Spartendenzen keine Schwächung der Armee. «Unser Heer ist nicht aggressiv, aber es ist das Abbild eines Volkes, das arbeitet und wirkt im Lichte eines Glaubens. Daher wollen in einer straffen Disziplin die Italiener Mussolinis vor allem und über alles Soldaten sein.»

Aus der materiellen Diskussion sei folgendes resümiert:

1. Verproviantierung, Verwaltung, Unterhalt: Für die Verproviantierung des Heeres soll auch im laufenden Jahr nationales Getreide erworben werden. Für die Magazinierung von Reservegetreide für den Fall einer Mobilmachung werden Getreidesilos gefordert. Bei Anschaffung von landwirtschaftlichen Traktoren soll darauf Rücksicht genommen werden, dass diese auch für die Armee verwendbar seien. Ueberhaupt sollen Armee und Landwirtschaft im Interesse der Landesverteidigung in stets engere Beziehungen gebracht werden.

Der Kriegsminister lobte den Sparwillen bei Armeeleitung und Armeeverwaltung. Aber gewisse dringende Sachen verlangen trotzdem unvermeidbare Neuausgaben, so die Wiederaufgebote von Offizieren und Truppen ausgesdienter Jahrgänge zu Uebungen, die Aufgebote zu Inspektionen, die Kontrollen der Pferde, Maultiere und Automobile, die Reorganisation des natio-

nen Schiesswesens, die Material- und Munitionsausgaben für den obligatorischen Vorunterricht, für gewisse Uebungen der Schwarzhemdenbataillone, die Verlängerung der Sommerausbildungsperiode ausserhalb der normalen Waffenplätze, die spezielle Ausbildung der Reserveoffiziere, die Instandsetzung der Kriegsfriedhöfe.

2. Ausbildung und Manöver: Der Ausbildung von Kadern und Truppen soll auch im laufenden Jahre wieder grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden, u. a. in Manövern grossen Stils. So finden diesen Sommer zwischen Marken, Umbrien und Toskana Truppenübungen mit verstärkten Armeekorps in einer Gesamtbeteiligung von rund 50,000 Mann statt. Die normalen, im Dienst stehenden beteiligten Armeekorps werden hierbei durch ihre zugehörigen Reservetruppen verstärkt. Es wäre zu wünschen, dass einige unserer Korps-, Div.- und Br. Kdt. diesen Manövern folgen würden, den Manövern einer Armee, die im Marsch an den Feind, in der Artillerieverwendung, in der Einleitung des Kampfes und in der kleinen Infanterietaktik sowie in der Infanteriebewaffnung sich so stark von uns unterscheidet. (Ist inzwischen erfolgt.)

Die letztjährigen Manöver von verstärkten Infanterie - Divisionen im schwierigen Gelände zwischen Veltlin und Valcamonica, wo ganze Bataillone in voller Kriegspackung grosse Eilmärsche zurückgelegt haben sollen, wurden vom Kriegsminister besonders lobend erwähnt.

Gute Erfolge zeitigten auch die Kurse für Offiziere, die von ihrem Berufe weg nach langer Dienstpause wieder einberufen wurden, um mit den neuen Waffen und der neuen Taktik vertraut zu werden. Auch dieses Jahr sollen ca. 5000 Offiziere zu gleichen Zwecken einberufen werden. Man will auf dem bisher eingeschlagenen Wege der Winterausbildung durch Einberufung einer grösseren Zahl von Offizieren zu Winterkursen weitermarschieren. Begeisterte Worte hatte der Kriegsminister für die Arbeit der Kadern und Truppen, welche an den diesjährigen Wintermanövern teilgenommen haben und Mg. und Geschütze dorthin schleppten und trugen, wo längst kein Maultier mehr hinkommt. Man ist der Ansicht, dass die Entwicklung von Feindseligkeiten auch im Winter absolut möglich sei. So sprach nicht irgend einer, so sprach ein Mann mit kompetentem Urteil, der Kriegsminister General Gazzera.

3. Infanteriebewaffnung und Verbesserungen bei der Artillerie: Beim Kapitel Infanteriebewaffnung hob der Kriegsminister die Tendenzen der verschiedenen Armeen hervor, wo die einen der Vermehrung der Waffen rufen, die andern eine möglichst einfache Infanteriebewaffnung mit leicht zu bewerkstellendem Munitionsnachschub fordern. Zu den letzteren gehört Italien. Dazu kommt noch die finanzielle Seite der Angelegenheit. So

ist es zu erklären, dass das alte Gewehr (Modell 1891) noch vertrauensvoll weiter behalten wird, neben dem leistungsfähigen Mg. Fiat und dem modernen Lmg. Typ 1930, mit welchem letzterem Infanterie, Bersaglieri und Kavallerie bewaffnet sind. Dagegen werden eingehend Studien und Proben gemacht mit automatischem und halbautomatischem Gewehr, mit Einzel- und Kollektivwaffen für den Bombenwurf, mit leichten Kanonen, mit Infanteriemörsern, Tank- und Luftabwehrwaffen.

Bei der Artillerie sind Studien im Gange, um Mobilität und Tragweiten noch mehr zu verbessern. So wurde die Zahl der für das Gebirge verwendbaren Batterien vermehrt und weitere Typen karrbar gemacht. Was die Tragweite anbetrifft, ist man fortlaufend daran, die schwere Feldhaubitze durch eine andere gleichen Kalibers (aus der Kriegsbeute stammend) aber weittragender und besser gebirgsverwendbar, zu ersetzen. Bei fast allen in Gebrauch stehenden Artillerietypen wurden durch Munitionsverbesserungen grössere Tragweiten herausgeholt.

4. Die Motorisierung: Sie hat in der italienischen Armee in der letzten Zeit starke Fortschritte gemacht. Die Artillerie der schweren und mittleren Kaliber hat jetzt durchwegs den mechanischen Traktor. Dieses Jahr werden verschiedene Feldabteilungen mit bisheriger Pferdetraktion versuchsweise vollständig mit leichten Traktoren versehen. Auch die Trains wurden weitgehend motorisiert. Wo die Strasse für normalen Motorzug nicht mehr fahrbar ist, tritt das neue sechsräderige Zweitonnenraupenauto in die Lücke, das leicht durch Morast, Gräben, Granatlöcher, Bäche usw. geht. Damit der Armee im Falle der Mobilmachung die nötigen Automittel zur Verfügung stehen, sollen diese im Lande verbreitet werden. Die Kammer nahm einen Gesetzesentwurf an, welcher die private Anschaffung schwerer Camions, die für die Armee am geeignetsten sind, weitgehend erleichtert. Aber auf Pferd und Maultier kann trotzdem nicht verzichtet werden. Die letzten Kontrollen haben eine genügende Anzahl von Requisitionstieren ausgewiesen. Von Armee wegen wird die Zucht italienischer Pferde und Maultiere stark gefördert.

5. Jugendausbildung, Rekrutierung, Sportsbewegung: Der obligatorische militärische Vorunterricht hat gute Resultate gezeigt. Im Winter 1931/32 nahmen daran in ganz Italien über 900,000 Jünglinge teil. Im gleichen Winter wurde die ausserdienstliche Schiessausbildung zu neuem Leben erweckt. Im März dieses Jahres traten zum erstenmal die Rekruten im 21. statt 20. Altersjahr unter die Waffen. Trotz Heraufsetzung der Mindestgrösse und höherer Anforderungen bei der Untersuchung war der Prozentsatz der Diensttauglichen ein überaus hoher. Man

schreibt dieses Resultat der heutigen guten körperlichen Fortbildung und der um ein Jahr hinausgeschobenen Rekrutierung zu.

Die Armee steht in enger Fühlung mit den verschiedensten Sportorganisationen des Landes. Es handelt sich dabei für die Armee nicht um Förderung und Züchtung von Champions, sondern um die Hebung des Durchschnitts des Soldaten. Champions sollen dagegen unter den Offizieren und Unteroffizieren herangezogen werden. Die Resultate bei den internationalen Concours hippique sind bekannt. Zum erstenmal soll diesen Herbst ein Fusswettmarsch für Infanterieoffiziere in grösserem Stil durchgeführt werden.

In die Diskussion der Budgets von Luftschiffahrt und Marine soll hier nicht eingegangen werden. Sie war von demselben wehrhaften Geist beseelt, von dem der Senator Grazioli am 20. Mai im Senat sagte: «Unsere Friedensbezeugungen dürfen aber nicht den Wehrwillen der Nation herabmindern.»

Die Diskussion des Armeebudgets wurde in der italienischen Kammer zu einer enthusiastischen Kundgebung für Armee und Landesverteidigung. Die meisten Kammermitglieder sind ehemalige Kriegsteilnehmer, welche wissen, was man dem Soldaten schuldig ist, der sein Land verteidigen soll. Bei uns wollte man ihm aber die Gasmaske vorenthalten, jenen Ausrüstungsgegenstand, der heute bei allen Armeen höchste Selbstverständlichkeit ist.

MITTEILUNGEN

Mitteilungen des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Vortragstätigkeit Winter 1932/33.

I. Ausländische Referenten. Vortragsreisen.

Generalmajor a. D. Th. von Lerch, Wien.

- a) «Der Kampf Tirols um seine Heimat während des Weltkrieges und die Verhältnisse Südtirols in der Nachkriegszeit.»
 - b) «Kämpfe auf Skiern und Schneereifen in den Karpathen und Alpen.»
 - c) «Auf den Gletschern und in den Dolomiten Tirols im Weltkriege.»
- Aarau a) 25. Oktober 1932, Bern b) 26. Oktober, Winterthur b) 27. Oktober, Luzern c) 28. Oktober.

Chef d'escadron Dupuy, rég. d'art. 4, Mulhouse.

- a) Kämpfe am Hartmannsweilerkopf. (franz.)
- b) Kämpfe am Metzerai. (franz.)

St. Gallen 18. November 1932, Zürich 21. November, Bern 23. November, Aarau b) 24. November, Luzern 25. November, Genève 29. November, Lausanne 30. November.